



Matte-Mann mit Herz für Breitsch:  
Peter Maibach.

Bild: zVg

**P**eter Maibach ist schon fast ein Matte-Urgestein. Der Autor diverser Kurzgeschichten, Comics und Romane wohnt seit 1974, ab 1991 mit seiner Frau Rosmarie, der Matte-Verlegerin, im wunderschönen Mattequartier.

*Peter, der Schriftsteller aus der Matte; passt doch gut – die Matte wirkt verträumt, romantisch, historisch. Da leben Geschichten.*

Das Leben in der Matte und an der Aare hat mich vom ersten Moment an hineingezogen und nicht mehr losgelassen. Ich war damals 21, lebte in einem lotterigen Haus mit Holzheizung und Etagenbad an der Gerberngasse. Das Wohnzimmer lag in den Beizen und da war stets ein gemischtes Publikum unterwegs. Dazu kommt die abgegrenzte Lage des Quartiers, die verwunschenen Ecken, das muss die Fantasie ja anregen. Alltagsgeschichten brauchen nur noch einen kleinen Dreh und schon reiht sich Wort an Wort zu einer schrägen Geschichte. Natürlich hat sich die Matte geändert. Doch Menschen bleiben sich gleich. Vielleicht sind sie heute besser angezogen und riechen eleganter als damals. Aber die Geschichten, die sie bewegen, ähneln denjenigen der «Alten Mätteler» mehr, als man zu glauben mag. Es muss einen Matte-Groove geben, der auch die neuen Leute im Quartier befällt.

**Beherrscht du als langjähriger Mattebewohner das Matteänglisch?**

Da muss ich passen. Ich bin zu bequem, um eine Sprache zu lernen, die kaum mehr verstanden wird. Ich habe mich lieber mit lebendigen Sprachen beschäftigt, die mich mit der Welt verbinden.

**Warum zog es dich schon früh in die Matte?**

In den Siebzigern war die untere Altstadt ein Eldorado an Beizen, schrägen Lokalen, aber auch von Kleintheatern und Kinos. Die nächtliche Matte war angesagtes Ausgehviertel, war Rotlichtquartier, Clubs öffneten bis in die frühen Morgenstunden. Das war genau der richtige Mix für einen jungen, neugierigen Menschen.

**Du hast auch mit «Helens Bild» einen Krimi verfasst. Wo würdest du dich im Nordquartier abspielen?**

In der Bibliothek am Guisanplatz, der ehemaligen Militärbibliothek. Die Buchbände überfällt die Bibliothek und die Bücher werden als Geiseln genommen. Das Ultimatum an den Bundesrat wäre schier unerfüllbar und nach jeder ungenutzten Stunde wird ein historisches Buch zerstört.

**Und welchen Titel hätte der Krimi?**

«Das Buch-Ultimatum».

**Wenn du den Aargauerstalden hochspazierst, wohin zieht es dich im Nordquartier?**

Ich glaube, das schönste am Nordquartier ist seine «Bespazierbarkeit», von der La Cappella bis zum Zirkus Knie, vom Wankdorf bis zum Kino ABC, die lange Allee der Papiermühlestrasse. Dabei sehe viel Ähnliches wie in der Matte: Arbeiten, Wohnen und Unterhaltung in einem kleinen Gebiet. Diese Dichte sorgt für Spannung und so für das besondere Lebensgefühl.

**Und wo ist dort dein Lieblingsort zum Verweilen?**

Wenn wir schon auf der Papiermühlestrasse unterwegs sind, dann ist es eindeutig der Rosengarten. Da steht ein Lesepavillon neben dem grossen Kinderspielplatz, ein Restaurant, ein einladender Park mit den schönsten Rosen – und eine einmalige Aussicht hinunter in die Matte.

**Wie war es für dich, zusammen mit der Verlegerin Rosmarie Bernasconi, deiner Frau, ein Buch zu schreiben?**

Es war wirklich einmalig. Wir wollten systematisch vorgehen, ich schreibe die männlichen Personen, Rosmarie die weiblichen. Über die Geschichte waren wir uns bald einmal einig, dann entwickelte aber jeder Vorlieben für bestimmte Figuren und alles ging kreuz und quer. Gut, sind wir ein debattierfreudiges Paar! Überschüssige Energie haben wir uns in den Bergen abgewandert.

**An welche Themen hast du dich als Autor bis heute nicht gewagt und würdest es aber gerne einmal tun?**

Was mich heute umtreibt, ist die Einsamkeit des Menschen in der Menge, trotz allem Überfluss der Kommunikationsmittel.

**Ihr habt auch ein Buch zum Jahrhunderthochwasser in der Matte veröffentlicht. Schläfst du heute tief nach viel Regen?**

Obwohl unser «erstes» Hochwasser über 20 Jahre zurückliegt, ist immer noch eine Ungewissheit, ein Respekt da. Bern hat viel getan, damit es nicht mehr zu Überschwemmungen kommt. Im Kopf hängt die Gefahr noch – aber sie macht auch trotzig. Da bricht dann wieder der Mattegroove durch: Wegen es Bitzeli nasse Füsse lassen wir uns noch lange nicht einschüchtern.

**Welche Frage, die dir noch nie gestellt wurde, würdest du gerne ein-**

«Das schönste am Nordquartier ist seine «Bespazierbarkeit.»

## CORINNAS QUARTIER TALK

mit  
**PETER MAIBACH**

### PERSÖNLICH

Peter Maibach wurde am 8. Oktober in den USA geboren und wuchs als Einzelkind, später in einer Patchworkfamilie, in Bern auf. Die Liebe zum Schreiben lag bereits in der Wiege, als der kleine Peterli dazugelegt wurde. Der «grosse» Grossvater war ein mitreissender Erzähler, getrieben von einem Ostschweizer Schalk. Lesen wurde in der Familie gefördert und schon früh kamen Schreiben und Fabulieren dazu. Bereits als Zweit- und Drittklässler wurden seine Aufsätze vor der versammelten Schulklasse vorgelesen. Einerseits von der Lehrerin als kreative Beispiele jugendlicher Erzählkunst, später zur Abschreckung durch den strengen Lehrer, dem kreative Hopser, ein fürchterliches Schriftbild und freizügige Orthografie wohl allzu quer zum Lehrplan lagen. Ob das mit dazu beigetragen hat, dass sich der junge Peter Maibach im Berufsleben vor allem mit Zahlen herum-schlug?

**mal beantworten und wie lautete diese?**

Ist all das, was mich zum heutigen Tag gebracht hat, tatsächlich zufällig geschehen? Oder ist es mein individuelles Puzzle, in dem immer weniger Steine immer schneller eingefügt werden?

Herzlichen Dank für deine Zeit,  
lieber Peter.

📍 siehe dazu auch  
<https://www.petermaibach.ch/insider>

# IHRE LOKALZEITUNG

MEHR NÄHE | MEHR LOKALBEZUG | MEHR WEITSICHT

ES GIBT SIE NOCH, DIE ZEITUNGEN,  
DIE GERNE GELESEN WERDEN!

DAS LOKALE  
IM FOKUS:  
NAHELIEGEND!